Sekundarstufe I und Sekundarstufe II

3

© Sophie Bleifuß

I Deutsch

Eva-Maria Kabisch

1 Einführung und grundsätzliche Anmerkungen zur aktuellen Situation des Faches Deutsch

Das Fach Deutsch ist ein Kernbereich des schulischen Bildungsauftrages, von der Grundschule bis zum Abitur beziehungsweise in die beruflichen Ausbildungsgänge. „Durch die Vermittlung fachlicher Inhalte und Methoden sowie durch den Bezug zur Lebenswelt leistet das Fach einen wesentlichen Beitrag zum Erwerb von Grundfertigkeiten für Studium und Beruf. Das Fach soll zugleich [....] zur aktiven Teilnahme am kulturellen Leben beitragen." (Auszug aus der Fachpräambel der Einheitlichen Anforderungen für die Abitur-Prüfung (EPA) Deutsch, KMK-Beschluss 2002)

Das Fach ist in den entsprechenden Rahmenlehrplänen der Bundesländer fest verankert und obligatorisches Prüfungsfach im Mittleren Schulabschluss (10. Klasse) wie in der Abiturprüfung. Die Note im Fach Deutsch ist nach wie vor von entscheidender Bedeutung an den verschiedenen Gelenkstellen und Übergängen einer Schülerbiographie – Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule beziehungsweise auf besonders profilierte Gymnasien, Bewerbung um einen Ausbildungsplatz u. v. m.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat als qualitätssichernde Maßnahme – wie für andere Fächer auch – für das Fach Deutsch bundesweit verbindliche Anforderungen und Standards beschlossen, die im Zuge der aktuellen Diskussionen um Kompetenzmodelle und Unterrichtsqualität weiterentwickelt werden und nach wie vor die verbindliche Basis für die Deutsch-Rahmenlehrpläne der Bundesländer bilden. Dies sind: EPA Deutsch, 2002; Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss im Fach Deutsch, 2003; entsprechend Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss 2004; Bildungsstandards für den Primarbereich Deutsch 2004.

An diesen Vorgaben gilt es sich zu orientieren, wenn es um die Einbeziehung von Themen wie „Baukultur – gebaute Umwelt" in den Deutschunterricht geht. Hier betreten wir allerdings, anders als bei einigen anderen Fächern, Neuland: Weder in Rahmenlehrplänen der Länder, noch in den entsprechenden Prüfungsanforderungen oder Aufgabenbeispielen finden sich konkrete Hinweise zur Einbeziehung dieser Themen. Dies ist umso erstaunlicher, als der Ansatzpunkt für eine solche thematische Verbindung sich aktuell an vielen Stellen findet, z. B.:

- die Orientierung des Deutschunterrichts an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- die Einbeziehung des Lebensumfeldes für realitätsnahe Problemstellungen
- die Anleitung zu einem selbstständigen Experimentieren und Forschen
- die Vermittlung der Erfahrung, welche Bedeutung kulturelle Traditionen und ästhetische Vorstellungen für die gesellschaftliche Entwicklung haben
- die Betonung fachübergreifender, fächerverbindender Projektarbeit u.v.m. (so und ähnlich in den Vorbemerkungen zu den Rahmenlehrplänen Deutsch vieler Bundesländer sowie in den Bildungsstandards Deutsch für den Mittleren Schulabschluss.)

An anderer Stelle werden diese interdisziplinären Brücken längst genutzt. Das belegen interessante Projekte der entsprechenden Fachbereiche an verschiedenen Universitäten, u. a. an der Universität Potsdam, vor allem aber im Veranstaltungsprogramm des Architekturmuseums der TU München 2007. Die Themen dieser Reihe – eine „Nachschau" der Ausstellung „Architektur wie sie im Buche steht" in der Pinakothek der Moderne (2007) – sind für sich genommen bereits ein Fundus an

Anregungen für den Literaturunterricht in der gymnasialen Oberstufe, für Fach- und Seminararbeiten, die Besondere Lernleistung und fachübergreifende Projekte, so z. B.:

- „Bausätze – Literarische Stadtutopie, Idealstädte der Dichter und Architekten“ von der Antike bis heute
- „Urbane Szenarien in der Literatur der klassischen Moderne“ (Proust, Musil, Th. Mann, Kafka, Joyce, Döblin u. a.)
- „Architektur in der Literatur“ – erfundene Architektur als zentrales literarisches Motiv.

Deutlich wird an diesen „nicht-schulischen“ Beispielen, dass sich literarische Texte und Bezüge für den Dialog mit der „gebauten Umwelt“ im Deutschunterricht besonders gut eignen. Es wird sich aber zeigen, dass das Spektrum der Möglichkeiten fast die gesamte Breite der Themen im Deutschunterricht umfasst.

In der Sekundarstufe I werden für das Fach Deutsch folgende Arbeitsbereiche benannt:

- Sprechen und Zuhören,
- Schreiben,
- Lesen – mit Texten und Medien umgehen,
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen –,
- dazu die entsprechenden Methoden und Arbeitstechniken.

Durchgängige Leitlinien sind – neben dem normgemäßen Gebrauch der deutschen Sprache –

- die Entwicklung einer differenzierten, adressatengerechten, situationsangemessenen mündlichen und schriftlichen Darstellungs- und Kommunikationskompetenz
- die zielgenaue und methodengestützte Lesekompetenz, also Textverständnis und Textauswertung
- der Aufbau eines soliden und flexiblen Orientierungs- und Handlungswissens in Sprache, Literatur und Medien.

Dies wird in der gymnasialen Oberstufe vertieft mit den Arbeits- und Themenbereichen:

- Literatur und Sprache im Vergleich
- Literatur und Sprache im Kontext (dabei literarische Texte 18. – 20. / 21. Jahrhundert obligatorisch, wahlweise Mittelalter / Barock)
- Kommunikation und Medien
  - auf der Basis eines differenzierten Orientierungswissens in Sprache und Literatur
  - mit dem methodischen Verfahren des untersuchenden, erörternden und gestaltenden Erschließens
  - mit dem Ziel der sprachlichen Qualifizierung und der ästhetischen Bildung sowie eines ausgewiesenen Reflexionsvermögens als Voraussetzung für Studierfähigkeit.

Ob als Objekt schriftlicher oder mündlicher Beschreibungen, als Thema eines auszuwertenden Sachtextes, als präzise Anleitung zum Verständnis einer Bauskizze mit Fachbegriffen, ob in der Erarbeitung eines literarischen Motivs – ein bestimmtes Haus, bestimmter Wohnraum –, bei der Argumentation in einem Streitgespräch über ein geplantes Bauwerk oder bei der selbstverfassten Erzählung über den „Lieblingsort“ – an sehr vielen Stellen des „ganz normalen“ Deutschunterrichts lassen sich thematische und methodische Bezüge zum Bereich „gebaute Umwelt“ pragmatisch und ohne großen Aufwand herstellen. Dies wird weiter unterstützt durch die neueren fachlichen Ansätze, zum Teil schon angesprochen:

- die deutlichere Einbeziehung der Lebenswelt der Jugendlichen
- die Betonung eines handlungs- und produktionsorienterten Unterrichts mit selbstständiger Recherche und der Einbeziehung von Internet und medialen Möglichkeiten
- die zunehmende Bedeutung von Sachtexten im Unterricht verbunden mit der Auswertung von Diagrammen, Statistiken, Tabellen und anderen nicht-linearen Texten (Erweiterung des Textbegriffs)

- die Mischung aus geschlossenem Lehrgangsunterricht und offenen Lern-Arrangements mit komplexen Aufgabenstellungen und fachübergreifenden, fächerverbindenden Projektarbeiten.

2 Fachbezogenes Gesamtkonzept für die Jahrgänge 5/6, 7/8, 9/10 sowie für die gymnasiale Oberstufe

Als Ausgangspunkt für die Einbeziehung des Themenbereichs „Baukultur – gebaute Umwelt“ in den Deutschunterricht der Sekundarstufe I und der gymnasialen Oberstufe kann das Grundprinzip der Bildungsstandards gelten: Sie zielen auf systematisches und vernetztes Lernen und folgen dem „Prinzip des kumulativen Kompetenzerwerbs“ (Erläuterungen der KMK zu den Bildungsstandards, 2004), bilden also so etwas wie eine „pädagogische Leiter“. Das heißt: Für jede Konzeption dieses themenbezogenen Moduls gelten die Prinzipien der Progression und des deutlichen Zusammenhangs mit den vorhergehenden Arbeitsbereichen, demnach keine vereinzelten, unverbundenen „Spots“, sondern eine thematische Linie, die sich inhaltlich und methodisch entweder spiralförmig oder als Längsschnitt aufbaut und dabei jeweils die wichtigsten fachlichen Kompetenzbereiche (Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Darstellungskompetenz, Analyse- und Deutungskompetenz, Urteilskompetenz) zusammen mit einer grundlegenden Orientierungskompetenz berücksichtigt. Dazu gehört vor allem auch die für den Deutschunterricht immer wieder eingeforderte Aufgabe, zur persönlichen Mündigkeit der jungen Staatsbürger beizutragen, zu ihrem Demokratieverständnis und ihrer kulturellen und gesellschaftlichen Teilhabe.

Für die Klassenstufen 5 – 10 eignen sich folgende, durchgängig in allen Rahmenlehrplänen zu findende Themenbereiche des Deutschunterrichts als „Andockpunkte“ für die Einbeziehung der „gebauten Umwelt“:

- Informieren (Beschreiben, Berichten etc.)
- Erzählen (Phantasiegeschichten, Reizwortgeschichten, Erzählen nach Textvorlagen oder Zeitungsmeldungen u. v. m.)
- Texte untersuchen und auswerten (Sachtexte und nicht-lineare Formen wie Diagramme, Tabellen etc.)
- Literatur erschließen und kreativ umsetzen (Gedichte, Balladen, Kurzgeschichten, Novellen, Romane, szenisches Spiel)
- Argumentieren, Erörtern, Kommentieren (Streitgespräch, Pro-Contra Erörterung, Stellungnahmen, Kommentar, Glossen etc.)
- Kommunikationsformen kennen und nutzen (s. o. und Debatte und Diskussion, Präsentationsformen etc.)
- Medien kreativ nutzen (eigene Videos machen, Reportagen, Internet-Recherche etc.)

Die Differenzierung nach Anforderungen beziehungsweise Niveaustufen für die unterschiedlichen Bildungsgänge (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) ergeben sich in der Ableitung aus den Vorgaben der Bildungsstandards, die Regelstandards sind, d. h. ein mittleres Anforderungsniveau beschreiben (vgl. Kapitel 1).

In der gymnasialen Oberstufe werden im Deutschunterricht die in der Sekundarstufe I angelegten Themenbereiche und Kompetenzen fortgeführt, erweitert und vertieft. Entsprechend der Zielsetzung dieses dynamischen Lernprozesses, der Studierfähigkeit, geht es im Rahmen der in Kapitel 1 bereits benannten thematischen Schwerpunkte der gymnasialen Oberstufe vor allem um wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und eine differenzierte Diskursfähigkeit. Die Erprobung eigener Lösungsansätze und unterschiedlicher methodischer Zugänge sowie Erfahrung in mediengestützten Präsentationsformaten sind dabei ebenso wichtig wie ein möglichst breit gefächertes, vernetztes Wissen über Sprache und Literatur, Kommunikation und Medien.

Dieses Wissen soll flexibel, d. h. anwendungsbezogen und anschlussfähig sein. Gerade deshalb kommt dem fachübergreifenden, fächerverbindenden Arbeiten eine besondere Bedeutung zu. Die dabei zu erschließenden vielfältigen Schichten von Sprache und Literatur – als historische, ästhetische, formale, gesellschaftliche, kommunikative, interkulturelle und interdisziplinäre Facetten – sind daher prädestiniert für die Einbeziehung des Themas: „Baukultur – gebaute Umwelt" in den Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe.

Folgende Grundprinzipien sollten generell für die Arbeit mit Unterrichtsmodulen im Dialog „Deutschunterricht – Baukultur, gebaute Umwelt" beachtet werden:

- Lebensweltbezug, also anschaulich, erlebbar, motivierend, wo sinnvoll möglich, nicht krampfhaft (Prinzip: Forschungsreisen in ein sich immer weiter öffnendes Umfeld)
- exemplarische Konzeption, also mit Varianten gut übertragbar und auf die generelle Linie zurückzuführen
- Handlungs- und Produktionsorientierung – so viel selbstständige „Forschungsarbeit" und eigenständige Gestaltung wie möglich
- dabei eine gute Balance halten zwischen notwendiger Lehrgangsinstruktionen (z. B. Fachbegriffe, Einführung in literarische oder ästhetische Kategorien) und offenem Lernarrangement
- methodisch vielfältige Zugänge nutzen
- Komplexität, inhaltliche wie methodische Progression auch für die Schülerinnen und Schüler deutlich machen und dokumentieren
- dabei immer die sprachliche Schulung mündlich wie schriftlich aktivieren: Übung in der Präzision von Formulierungen, der Erweiterung des Wortschatzes, Übung in knappen, aber aussagekräftigen Darstellungsformen

3 Begründung von Auswahl und Schwerpunkten der Module insgesamt – Darlegung der fachlichen und methodischen Konzeption sowie der Progression

3.1 Begründung von Auswahl und Schwerpunkten der Module

Die unter Punkt 4 vorgestellten Unterrichtsmodule wurden unter folgenden Gesichtspunkten ausgewählt:

- Sie entsprechen den im fachbezogenen Gesamtkonzept benannten Grundprinzipien, vor allem hinsichtlich der Berücksichtigung des Lebensumfeldes der Schülerinnen und Schüler, des exemplarischen Charakters und der Anregungen für handlungs- und produktionsorientierte Arbeitsphasen.
- Sie berücksichtigen die inhaltlich-stofflichen wie methodischen Grundlinien der Rahmenlehrpläne – auch im Hinblick auf die Literaturbeispiele – und sind damit praxisorientiert und gut im Schulalltag umsetzbar.
- Sie eignen sich je nach Schwerpunktbildung jeweils für eine Unterrichtssequenz zwischen 3 – 8 / 9 Stunden, aber auch für längerfristige Projektarbeiten und für Vorhaben im außerschulischen Bereich.
- Sie bieten durchgängig Möglichkeiten zu fachübergreifendem, fächerverbindendem Arbeiten – vorrangig mit Geschichte / Politik, Mathematik / Naturwissenschaften, Kunst / Darstellendem Spiel.
- Sie ermöglichen einerseits den Aufbau eines soliden Grundwissens im Themenbereich: „Baukultur – gebaute Umwelt" bei durchgängig begleitender sprachlicher Schulung, anderseits geben die Inhalte Raum für Phantasie und Reflexion, für Fragen an die eigene Person und das Umfeld, auch als identitätsstiftende Möglichkeit, sowie Einsichten und Handlungsoptionen für den Weg zum mündigen Staatsbürger.

3.2 Die fachliche und methodische Konzeption, die Progression

Die Module sind so angelegt, dass sie in ihrer Progression in dreifacher Weise umgesetzt werden können:

- Erste Möglichkeit – der thematische Längsschnitt: Jedes Modul kann mit entsprechender Erweiterung, anderem Material und / oder einem variierten methodischen Zugang sowohl in den Klassenstufen 5/6, 7/8, 9/10 wie aber auch in einem vertieften, veränderten Kontext in der gymnasialen Oberstufe eingesetzt werden.
- Zweite Möglichkeit – die thematische „Forschungsreise“: Die drei Modulthemen der Sekundarstufe I bilden eine sich in Perspektive und Fragestellung schrittweise erweiternde „Forschungsreise“: Vom Raum und Haus über Stadtquartiere und urbane Szenarien zu besonderen Grenz- und Entscheidungsbereichen mit symbolischer Bedeutung: Treppen – Brücken – Gleise. Diese Linie mündet in einem entsprechend differenzierten Modul für die gymnasiale Oberstufe.
- Dritte Möglichkeit – die Progression innerhalb des Moduls selbst: Die verschiedenen Arbeits- und Kompetenzbereiche von der Beobachtung und der Entwicklung angemessener Begrifflichkeit und Verfahren über unterschiedliche Schreibanlässe, Redeformate und Arbeit an Texten bis hin zum umfassenderen Projekt (Dokumentation, Ausstellung, Präsentation, szenisches Spiel, Facharbeit etc.) werden im Sinne des kumulativen Kompetenzerwerbs und der Beherrschung zunehmend komplexer werdender Aufgabenstellungen innerhalb des Moduls aufgebaut.

Die Variantenführung innerhalb der Module, auch das breite Textangebot, ist bewusst so angelegt, um die Bandbreite der Umsetzungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die didaktische Entscheidung vor Ort zu unterstützen.

4 Die Module

4.1 Modul 1: Einblicke – Ausblicke, reale und fiktive Räume und Gebäude

4.1.1 Die unterrichtliche Relevanz des Moduls

Der Raum gehört zu den existenziellen Grunderfahrungen des Menschen entweder als unendlich herausfordernde Weite oder als schützende „Höhle“. Der Raum ist das Wahrnehmungsphänomen, mit dem und in dem wir uns selbst orientieren und die Dinge um uns herum einordnen und „begreifen“ können. Selbst die Dimension der Zeit ist für uns über den Raum „erfahrbar“, im wörtlichen Sinne. Wir leben in Räumen – realen und fiktiven. Der Raum ist Begrenzung und Erweiterung als unmittelbar erlebbares, fühlbares, sichtbares Umfeld: Die eigenen vier Wände, der geschützte, vertraute, aber auch enge, begrenzte Raum gegenüber der offenen, unbekannten, herausfordernden, aber auch unsicheren „Landschaft“ draußen, Fenster und Türen als Grenzbereiche. Entsprechendes gilt für Häuser und Gebäude im Ganzen. Die Beschäftigung mit der elementaren Bedeutung von „Räumen und Häusern“ mit allen Facetten persönlicher, gesellschaftlicher, historischer, kultureller, politischer Assoziation ist deshalb auch ein Thema für den Deutschunterricht in Sprache und Literatur.

Das Modul schließt inhaltlich und methodisch an entsprechende Themen in der Grundschule an. Dazu tritt neben der konkreten Wahrnehmung von „gebauter Umwelt“ auch die altersangemessen sich vertiefende Einsicht in die Übertragbarkeit des Themas: Raum, Zimmer, Haus als Spiegelung persönlicher wie auch gesellschaftlicher Situationen – der Blick hinein als Widerspiegelung von Lebensweisen, der Blick hinaus als Ausschnitt von Wirklichkeit.

4.1.2 Beschreibung Modul 1
Einblicke – Ausblicke, reale und fiktive Räume und Gebäude

Modul 1 Sek. I	Beobachten / Informieren / Beschreiben	Erzählen / Medien	Umgang mit Texten / Projekte	Kompetenzen / Lernziele
5/6	❯ Wahrnehmung, Erkundung, Beschreibung von Räumen / Gebäuden im eigenen Umfeld (mein Lieblingsraum, unser Haus etc.) ❯ Anfertigung von Skizzen, Grundrissen, Recherche von Begriffen: „kleine Baukunde“ – Baustoffe, Formen, Maße etc. ❯ Beobachtung und Beschreibung von Fenstern und Türen und ihrer Funktion und Bedeutung (Seit wann gibt es Fensterglas?) ❯ Zusammenfassung als schriftliche Dokumentation bzw. mündliche Präsentation: „Forschungsreise durch Räume und Häuser“	❯ „Hausgeschichten“ erzählen – reale, z. B. durch Recherche unterfüttert (Wann und wie gebaut? Welche Besonderheiten? usw.) oder Phantasiegeschichten (Was könnte sich hinter Fenster und Türen entdecken lassen?) z. B. für die Schülerzeitung ❯ Texte schreiben zur Überschrift „Fensterblicke“ – z. B. das Tagebuch, Briefe an eine Freundin, Erfahrungen abends beim Spaziergang und beim Blick in die erleuchteten Fenster ❯ „Luftschlösser“ bauen – wie soll mein „Schloss“ aussehen?	❯ Sachtext zu bestimmten Gebäuden auswerten, z. B. „Das römische Wohnhaus“ (parallel zu Geschichte) oder zu einem besonderen Gebäude im Umfeld ❯ Projekt Erzählung „Fenster-Theater“ von Ilse Aichinger lesen, erschließen und als Anregung zu einer szenischen Pantomime nutzen ❯ Beispiel „Tintenherz“ – wichtige Räume und Gebäude, ggf. virtuelle Führung durch die Räume	❯ Wissen um Fachbegriffe aus dem Baubereich, um Geschichte von Räumen und Häusern (Sachkompetenz) ❯ Übung in schriftlicher und mündlicher Form der Beschreibung, des Erzählens, der Dokumentation und Präsentation von Ergebnissen (Darstellungs- und Methodenkompetenz) ❯ Erkennen und Reflektieren der Bedeutung „gebauter Umwelt“ und ihrer Gestaltung – real oder fiktiv – für die persönliche Lebenssituation und gesellschaftliche Prozesse
Anregungen für 7/8	❯ Die Behandlung des Themas und die Umsetzung des Modul 1 in den Klassenstufen 7/8 sollte berücksichtigen, dass hier die Formen des Beschreibens und Berichtens einen Schwerpunkt bilden, außerdem werden die ersten längeren Erzählungen eingeführt. ❯ Entweder als Fortsetzung und Vertiefung des Moduls 1 oder als neuer Ansatz bieten sich für die Unterrichtssequenzen an: – Erweiterung der „kleinen Baukunde“ z. B. mit ersten Grundrisszeichnungen, die mündlich oder schriftlich präzise erklärt werden müssen – Weitere Erkundungen in der eignen Schule – welche Orte eignen sich warum z. B. für Lesungen oder Theaterspiel? – Beschreibung von Gebäuden z. B. mit Aufstellung eines Raumplans, Entwurf eines Flyers oder Konzeption und Durchführung einer Führung – Projekt: „Gewusst wo – unsere Schule für die „Neuen“ und Besucher“ ❯ Im Rahmen der Arbeit an literarischen Texten als Einzelstunden der Vergleich: Wohnzimmer von Frau John und Amtsstube in G. Hauptmanns „Biberpelz“ – als Spiegelung gesellschaftlicher Verhältnisse ❯ Als weitere Projekte: – Spiele rund um das Thema: „Räume und Häuser“ erfinden und ausarbeiten, z. B. „Häuserraten“ als interaktives Computerspiel – Projekt: „Schloss Hogwarts“, Zauberschule von Harry Potter mit den 7 Etagen, Türmen, verborgenen Räumen etc. beschreiben, skizzieren und eine mediengestützte Schlossführung präsentieren			❯ Verstärkung der Urteilskompetenz in Vergleich und Einordnung
Anregungen für 9/10	❯ Entsprechend den fachlichen / methodischen Schwerpunkten in diesen Klassenstufen (Erörterung und Argumentation, Gesprächsformen und Medienformate, Jugendbücher; Einbeziehung gesellschaftlicher, politischer Themen; Verstärkung des literarischen Angebots mit komplexeren Themen – Novellen, Roman, Schauspiel) bieten sich zur Durchführung von Modul 1 vor allem Projekte an: – Projekt: „Wir bauen ein Haus“ – Erweiterung der „kleinen Baukunde“ unter dem Gesichtspunkt „Baugenehmigung“ (welche Schritte? Was muss alles bedacht werden etc.), mit detaillierter schriftlicher Planung, Präsentationsformen, Rollenspiel u. v. m.) – Projekt: „Wie viel Raum braucht ein Mensch?“ Ausstellung und Collage mit Medienberichten, Bildern, gesetzlichen Grundlagen, Recherchen, Gedichten – Textauszügen aus Erzählungen – Projekt: Diskussion oder Debatte über einen umstrittenen Neubau im Umfeld mit entsprechender Vorbereitung, eigenständiger Recherche, Zusammenstellung von Materialien u. Ä. – Projekt: „Wie viel Raum braucht Musik?“ Die Berliner Philharmonie. Auswertung von Sachtexten, Skizzen, Fotos, Aussagen von Scharoun. Dabei Unterscheidung von privatem und öffentlichem Raum. Zusammenhang von Funktion, Bauweise, gesellschaftlichem Kontext; gemeinsamer Konzertbesuch – Bericht, Essay für die Schülerzeitung – Literaturprojekt: Erarbeitung von Raum- und Gebäudebeschreibungen in Kriminalerzählungen und ihrer Bedeutung für den Handlungsverlauf, z. B. in „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ von R. L. Stevenson und „Unterm Birnbaum“ (Th. Fontane)			❯ Wie 7/8 mit Verstärkung – Analyse- und Interpretationskompetenz – Urteilskompetenz

4.1.3 Umsetzungshinweise für die Klassenstufen 5/6

Der Einstieg in die Unterrichtsreihe sollte über konkrete „Raumerfahrungen“ gehen: gemeinsam durch einige Räume im Schulgebäude gehen, mit geschlossenen Augen den Klassenraum zu beschreiben versuchen, Räume in der häuslichen Wohnung oder das Haus, in dem sich die Wohnung befindet, so anschaulich beschreiben, dass die anderen Schülerinnen und Schüler das „nachzeichnen“ können, als erste Skizzen von Grundrissen, Hausansichten oder anderen Darstellungsformen. Die dabei bereits auftauchenden Fachbegriffe einer Raum- oder Hausbeschreibung werden in einem nächsten Schritt, z. B. in arbeitsteiliger Gruppen- oder Partnerarbeit mit Nachschlagewerken, Internet, Lehrerinstruktion, Einzelrecherche als Start zu einer „kleinen Baukunde“ zusammengestellt.

Eine Gruppe kann sich jeweils mit Fenstern beziehungsweise Türen beschäftigen. Die Ergebnisse sollten dann auf einer Wand im Klassenzimmer zusammengeführt werden und während der Unterrichtssequenz immer wieder erweitert oder korrigiert werden. Die Auswertung eines Sachtextes mit entsprechendem Skizzierungsauftrag an die gesamte Klasse (Das römische Wohnhaus, Querverbindung zum Fach Geschichte) unterstützt und befestigt den Wissenserwerb in der ersten Modulphase und bietet mit dem Vergleich zu heutigem Wohnen erste Einblicke in die Bedeutung und historische Entwicklung der Wohnung für das tägliche Leben.

Die dritte Phase, das Erzählen, sollte je nach Situation und Neigung als Einzel- oder Partnerarbeit erfolgen. Für die drei Varianten: reale „Häusergeschichten“, erfundene „Häusergeschichten“ und die „Fensterblicke“ sollte ein knapper Umfang (1 – 1,5 Seiten) vorgegeben werden.

Den Abschluss der Reihe kann dann die um die Erzählungen ergänzte Dokumentation im Klassenraum bilden oder darüber hinaus Lesen und Erschließen der Erzählung – mit szenischer Umsetzung oder das Projekt: Gebäude und Räume in „Tintenherz“.

4.1.4 Hinweise für fachübergreifende und fächerverbindende Arbeitsmöglichkeiten

Beide Projekte sind bereits fachübergreifend angelegt (Geschichte, Kunst, Theaterspiel). Entsprechendes gilt für die „kleine Baustoffkunde“ und die ersten Skizzen (Kunst, Mathematik, Technik).

4.1.5 Materialien / Literatur

Aichinger, Ilse: Das Fenster-Theater, aus: Der Gefesselte, Erzählungen. Frankfurt am Main 1958
Kleine Baukunde, in: deutsch . punkt 2. Stuttgart, Leipzig 2006, S. 113 ff.
Das römische Wohnhaus, in: deutsch . punkt 2. Stuttgart, Leipzig 2006, S. 120
Funke, Cornelia: Tintenherz, Hamburg 2003 sowie
http://de.wikipedia.org/wiki/Cornelia_Funke (24.10.2009)
Fontane, Theodor: Unterm Birnbaum: Romane und Erzählungen, Berlin/Weimar 1993
Materialien zur Berliner Philharmonie, in: Berliner Philharmonie, Thormann und Goetsch, Berlin o. J.

4.2 Modul 2: Stadtbilder: Straßen – Plätze – besondere Orte

4.2.1 Die unterrichtliche Relevanz des Moduls

Die Stadt und ihre urbanen Szenarien sind ein zentrales Thema, nicht nur in ihren kulturgeschichtlichen, gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen Aspekten, sondern in der aktuellen Diskussion um die immer problematischer erodierenden Stadtquartiere hierzulande bis zu den Mega-Städten weltweit. Dies betrifft auch die Jugendlichen und ist daher wichtiges Thema in verschiedenen Schulfächern, auch in Deutsch.

Die Stadtbilder sind gegenwärtig in den Medien, in der Literatur – dort vielfach als Metapher für Vereinzelung, Identitätsverlust, ziellose Hektik und fehlende Kommunikation zwischen den Steinen der „gebauten Umwelt“. Ihre Bedeutung als „Geburtsort“ der Bürger, der citoyens, des

„gemeinschaftsbildenden Wesens“ (zoòn politicòn) tritt in der Wahrnehmung immer mehr zurück. Dabei reicht die Bandbreite des literarischen Motivs „Stadt“ von den Preisgedichten auf die wirtschaftlich prosperierenden und kulturell hoch entwickelten Städte Italiens im 15. / 16. Jahrhundert sowie Frankreichs und Deutschlands im 16. / 17. Jahrhundert über die großen Stadtromane des 19. / Anfang 20. Jahrhunderts – Emil Zola „Der Bauch von Paris“, Rainer Maria Rilke „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ weiter zu Alfred Döblins „Berlin Alexanderplatz“, William Faulkners Trilogie „Das Dorf“, „Die Stadt“, „Das Haus“ bis zum Stummfilm „Metropolis“ von Fritz Lang oder der „Stadt hinter dem Strom“ von Hermann Kasack, der Totenstadt, und dem Poem auf das zerstörte Dresden von Durs Grünbein.

Das Thema bietet Erprobungsmöglichkeit für ganz unterschiedliche Zugänge und Anforderungsstufen, von der einfachen Recherche bis zur differenzierten Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen. Ganz bewusst ist für die differenzierter dargestellte Klassenstufe 7/8 das Projektformat gewählt worden, um mit dieser motivierenden Unterrichtsstruktur Probleme der beginnenden Pubertät und die Schwierigkeiten beim endgültigen Übergang in einen weiterführenden Bildungsgang aufzufangen.

4.2.2 Beschreibung Modul 2
Stadtbilder: Straßen – Plätze – besondere Orte
(siehe Tabelle Seite 45)

4.2.3 Umsetzungshinweise für die Klassenstufen 7/8
Da dieses Modul als Projekt angelegt ist, also über die normale Unterrichtssituation hinausgeht, sind klare Terminsetzungen für den Arbeitsprozess, verbindliche Termine für die Ergebnissicherung zu beachten. Außerdem sollte einerseits die Planung soweit wie möglich – unter Anleitung – von den Schülerinnen und Schülern selbst konzipiert werden, andererseits insbesondere auf eindeutige, zielgenaue Aufgabenformulierung geachtet werden: Jeder muss genau wissen, was zu erkunden, zu bearbeiten, zusammenzutragen ist. Im Nachgang zum durchgeführten Projekt muss genug Zeit für die kritische Auswertung aller Arbeitsphasen eingeplant werden – mit entsprechenden Verbesserungsvorschlägen.

4.2.4 Hinweise für fachübergreifende und fächerverbindende Arbeitsmöglichkeiten
Für die Expedition ist die Zusammenarbeit mit Mathematik (Kartographie und Perspektive), Kunst / Geschichte wichtig, auch das Fach Technik (Infrastruktur, Straße) bietet sich für eine fachübergreifende Arbeit an.

4.2.5 Materialien / Literatur
Aichinger, Ilse: Wo ich wohne, Erzählungen, Gedichte, Dialoge. Frankfurt am Main 1963
Best, Arno: Lebensformen im Mittelalter, UTB 1997
Brecht, Bertolt: Im Dickicht der Städte, Große Berliner Ausgabe. Frankfurt am Main 1995
Fuhrmann, Bernd: Die Stadt im Mittelalter, Stuttgart 2006
Vietta, Silvio; Niemeyer, Max: (Hrsg.): Großstadtgedichte in einschlägigen Anthologien und Einzelveröffentlichungen u. a. „Lyrik des Expressionismus“, Tübingen 1999
Kafka, Franz: Der Nachbar, in: Sämtliche Erzählungen, Frankfurt am Main 1989
Mann, Thomas: Die Buddenbrooks, Frankfurt am Main 1956
Ören, Aras: Aus dem goldenen Becher, Türkische Gedichte aus sieben Jahrhunderten. Schimmel, Annemarie (Hrsg.) 1993
Material zu Theaterbauten unter http://de.wikipedia.org/wiki/Theater_(Architektur) (10.01.2009)

Modul 2 Sek. I	Beobachten / Informieren / Beschreiben	Erzählen / Medien	Umgang mit Texten / Projekte	Kompetenzen / Lernziele
7/8	❯ Planung einer „Expedition“ im eigenen Stadtviertel mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen an Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, z. B. ❯ Stadtplan des Viertels selbst anfertigen – Fachbegriffe erweitern ❯ Eine Straße mit Gebäuden, Läden, Besonderheiten statistisch erfassen ❯ Dieselbe Straße aus mehreren Perspektiven beschreiben ❯ „Straßenmöbel und -technik“ erfassen (Laternen, Stromverteiler, Ampeln etc.) ❯ Straßennamen und besondere Orte (Denkmäler etc.) erklären und beschreiben ❯ Fotos machen – (Straßen-ansichten, Häusersilhouetten, Lieblingsecken), Bildquellen gezielt nutzen ❯ Menschen im Stadtquartier interviewen: Wer lebt eigentlich hier? Was gefällt, was nicht? Wo ist man am liebsten, was könnte wie verbessert werden? ❯ Durchführung der Expedition (Projekttage) ❯ Zusammenstellen der Ergebnisse	❯ Aus den Ergebnissen der Expedition eine „Stadterzählung“ zusammenstellen: „Hier sind wir zu Hause“ – Quartiersidentität! – entweder als Ausstellung in der Schule oder als Dauerbildwand im Klassenraum – mit Bildern, Texten unterschiedlichster Art, Zeichnungen, Plänen oder eine virtuelle Führung im Stadtviertel erarbeiten	❯ Begleitend zu diesem Projekt oder als kleine Unterrichtseinheit Sachtexte und Skizzen auswerten, z. B. „Die mittelalterliche Stadt“ (parallel zu Geschichte) im Vergleich ❯ Dazu im Rahmen einer Schreibwerkstatt Texte über das Leben in einer mittelalterlichen Stadt verfassen: „Was auf dem Marktplatz los ist“ oder „Wer lebt eigentlich in der Judengasse?“ ❯ Dabei das Fremdsein in der eigenen Stadt thematisieren, z. B. am Gedicht von Erich Kästner: „In der Fremde“	❯ Wissenserwerb über städtische Strukturen, Straßenführung, Baustile, historische Hintergründe ❯ Schriftliche und mündliche Darstellungsformen erarbeiten und anwenden ❯ Methodisches Planen, Zeit- und Arbeitsplanung, Formen der Dokumentation nutzen. ❯ Mit unterschiedlichen Medien sachgerecht umgehen und sie zielgenau einsetzen ❯ Die gesellschaftlichen und persönlichen Lebenssituationen in einem Stadtviertel differenziert und problemorientiert erkennen.
Anregungen für 5/6	❯ Für die Behandlung und Umsetzung des Moduls 2 in den Klassenstufen 5/6 bieten sich u. a. folgende Aspekte an: ❯ Als Einstieg Ansichtskarten von Städten von zu Hause oder von Freunden (Post!) sammeln und im Unterricht vorstellen. Auswertung der Stadtsilhouetten: Welche Gebäude tauchen immer wieder auf? ❯ Daraus abgeleitet ein Ratespiel mit den Ansichtskarten zusammenstellen: Welche Stadt? Welches markante Gebäude? ❯ Fiktive Ansichtskarten aus einer bestimmten Stadt schreiben. Aus den Beschreibungen im Text muss die Stadt erraten werden. ❯ Dabei die Bedeutung immer wieder kehrender Strukturen und Gebäude (Wahrzeichen) erkennen. Bekannte Wahrzeichen mit Präsentation und kleinem Sachvortrag vorstellen ❯ Wortschatzübungen zu Begriffen, die mit der „Stadt“ zusammenhängen: Begriffe und Ausdrücke für Straße, Gebäude, Türen, Plätze etc. ❯ Texte schreiben zu der Überschrift: „Was Torbögen und Turmspitzen zu erzählen haben“			❯ Kompetenzen wie 7/8, Schwerpunkt: – Wissenserwerb – Darstellungskompetenz
Anregungen für 9/10	❯ Angesichts des erweiterten Umgangs mit literarischen und pragmatischen Texten sowie der deutlicher einzubeziehenden gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen in diesen Klassenstufen folgende Akzente: ❯ Großstadtgedichte als Unterrichtssequenz (K. Tucholsky: Augen der Großstadt, P. Boldt: Auf der Terrasse des Café Josty, E. Kästner: Vorstadtstraßen, O. Loerke: Blauer Abend in Berlin, H. Grönemeyer: Bochum (Songtext), A. Ören: Ach, du trauriges Istanbul) Widerspiegelung der Empfindungen im „urbanen Lebensraum“, der gebauten Umwelt. Alternativ oder als Ergänzung: F. Kafka: Der Nachbar, I. Aichinger: Wo ich wohne ❯ Für leistungsstarke Gruppen vergleichende Erarbeitung von literarischen „Stadtszenen“: A. Döblin: Berlin – Alexanderplatz, Th. Mann: Die Buddenbrooks, B. Brecht: Im Dickicht der Städte ❯ Als Erweiterung Einbeziehung von entsprechenden Filmen ❯ Dazu als Orientierung Einbeziehung entsprechender Bilder (Expressionismus) und Moderne ❯ Projekt: Bedeutung von Plätzen und Türmen (oben und unten, Bürger und Macht etc.) als kleine Kulturgeschichte unter Einbeziehung literarischer Motive, von Sachtexten und Medien, ggf. Referat-thema, Facharbeit ❯ Projekt: Rund ums Theater: Theaterbauten in der eigenen Stadt finden, beschreiben ❯ Theaterbauten als Spiegel kulturgeschichtlicher, soziologischer, politischer Entwicklungen erarbeiten ❯ Spielorte im eigenen Stadtviertel entdecken, Szenen für diese Spielorte schreiben			❯ Kompetenzen wie 7/8, Schwerpunkt: – Erschließen – Wissenskompetenz – Urteilskompetenz

4.3 Modul 3: Treppen – Brücken – Gleise: Bewegungen – Begegnungen – Grenzsituationen

4.3.1 Die unterrichtliche Relevanz des Moduls

Treppen, Brücken, Gleise sind bauliche Phänomene, die bei aller Unterschiedlichkeit in Funktion, Konstruktion und Geschichte eine ähnliche Bedeutung im Leben der Menschen bekommen haben, sowohl real–bautechnisch wie in der symbolischen Übertragung: Sie stehen für Wegstrecken, die überwunden werden, für die Bewältigung der Entfernung von A nach B, für Extremsituationen einerseits und Alltagsroutine anderseits, für Distanz und Begegnung, für die Markierung von Grenzen und für deren Überwindung. Und sie sind allesamt von strategischer Bedeutung. Es sind Zugänge und Ausgänge, neuralgische, verletzliche Punkte, entscheidende Positionen bei jedweder Art von Bedrohung.

Damit sind diese Bauteile wirkungsvolle literarische, filmische, historische Motive geworden, Metaphern für Lebenswege, Schnittstellen, Verdichtung von Schicksalen und bieten sich als Szenarien für den Deutschunterricht spezifisch in der 9./10. Klasse und in der gymnasialen Oberstufe an, wo die Fragen nach dem eigenen Standort und den persönlichen Entscheidungen evident werden.

Sie sind Orte der Bewegung: „Hinauf“ und „hinab“ auf den Treppen in Häusern, Straßen und im öffentlichen Raum, als Markierung von „oben“ und „unten“ – auch in gesellschaftlichem Kontext, Bel Etage oder Souterrain, Ober- und Unterstadt: „immer rauf die Treppe und oben ist noch ’ne Etage und immer wieder ’ne Etage und dann kommt das Dach, wieder runter die Treppe, Etage, Etage bis in den Keller und das nennst du Zukunft“.[24]

Sie spannen sich als Brücken über vorher unüberwindliche, gefährliche Räume, ermöglichen das „Hinüber“ und „Herüber“ z. B. bei der Flussquerung, das „Heraus“ und „Hinein“ bei unseren häufig nur zeitweise heruntergelassenen „Zugbrücken“ in allen Lebensbereichen unserer modernen Wagenburg-Mentalität. „Eine Brücke überwindet Grenzen, errichtet eine Verbindung in das unbekannte Land jenseits der geographischen, realen oder imaginären Grenze, verbindet das Eigene und das Fremde [....] und ist so einer der gefährlichen Plätze auf seinem [des Menschen] Weg [...] zugleich aber ist die Brücke Ort der Begegnung, Versöhnung“ (Ulrike Jekutsch, siehe Literaturverzeichnis Seite 57).

Die Bahngleise und Schienen wiederum stehen für „Ankunft“ und „Abschied“ und markieren auch noch 180 Jahre nach den ersten „feuerspeienden Drachen“ aus Eisen die Bedeutung der Ingenieurleistung bei der Eroberung von Räumen – wirtschaftlich, gesellschaftlich, machtpolitisch. Sie sind aber auch ein Zeichen geworden, fast ein Menetekel, für das Verlorengehen ganzer Generationen, die gerade im 20. Jahrhundert auf den Gleisen in den Tod fuhren. Damit wird auch die Ambivalenz angesprochen in der „Stilisierung des Zuges zum Medium menschlicher Begegnung oder Entfremdung, des Schienenweges zur Forschritt- oder Todesspur.“[25]

4.3.2 Beschreibung Modul 3
Treppen – Brücken – Gleise: Bewegungen – Begegnungen – Grenzsituationen
(siehe Tabelle Seite 47)

4.3.3 Umsetzungshinweise für die Klassenstufen 9/10

Für die Umsetzung ist zu beachten, dass häufig der Unterschied im persönlichen Reifeprozess, in der allgemeinen Reflexionsfähigkeit und im Abstraktionsvermögen zwischen 9. und 10. Klassenstufe und auch innerhalb einer Klassenstufe noch recht groß ist. Deshalb sollten sowohl die Literaturvorschläge für die Reihe „Schicksalsorte“ wie die beiden unterschiedlichen Projekte je nach Situation vor Ort variiert oder zwischen den Altersstufen aufgeteilt werden. Die thematische Stadtführung ist erfahrungsgemäß eher für 9. beziehungsweise 10. Klasse geeignet, während das komplexe Projekt zur Debatte um die Waldschlösschen-Brücke mit Sicherheit erst für eine leistungsstarke 10. Klasse oder bereits für die gymnasiale Oberstufe geeignet ist. Als Basis sollte in jedem Fall die Literaturreihe dienen, da sie mit den unterschiedlichen Formen, den altersangemessenen

24 Grass, Günter: Hochwasser, Zitat nach Dieter Stolz, Vom privaten Motivkomplex zum poetischen Entwurf, Würzburg 2008, S. 165
25 Wagner, Gerhard, in: Zwischen Mondschein und Gaslaterne, Heine in der ästhetischen Kultur des Industriezeitalters, in: Utopiakreativ Nr. 138, April 2002

Modul 3 Sek. I	Literatur / Film	Argumentation / Referat / Sachtexte / Projekt (10. Kl. / Sek. II)	Projekt / Präsentation / Recherche (9. / 10. Kl.)	Kompetenzen / Lernziele
9/10	❯ Konzeption einer Reihe: „Schicksalsorte als literarische Motive“ ❯ Als Einstieg Fotos und Bilder von Treppen, Brücken, Eisenbahngleisen, Assoziation: Warum „Schicksalsorte“ >> Aufstieg – Fall, das Eigene – das Fremde, Ankunft – Abschied u. Ä. ❯ Mögliche Texte bzw. Textauszüge zu „Treppen“: – F. Kafka „Vor dem Gesetz“ >> Metapher für das schicksalhafte Herausfallen aus scheinbarer Ordnung, ausweglos – M. L. Kaschnitz: „Popp und Mingel“ >> Treppenhaus als Weg zum Erwachsenwerden ❯ Zu „Brücken“: – Th. Fontane „Die Brücke am Tay“ >> Mensch und Technik gegen die Natur – F. Dürrenmatt: „Der Richter und sein Henker“ (Textauszug) >> Brücke als Entscheidungsort für den Kampf zwischen „Gut“ und „Böse“ ❯ Zu „Gleisen“: – J. Becker: „Jakob der Lügner“ (Anfang und Schluss des Romans) >> Fahrt nach Auschwitz – Todesspur – E. Kästner: „Eisenbahngleichnis“ >> Bild für das menschliche Leben ❯ Abschluss: Gespräch über den Film „Die Brücke“ >> Weshalb Schicksalsort? Für wen und wofür?	❯ Die Waldschlösschenbrücke in Dresden – Vorbereitung einer Podiumsdiskussion in der Schulöffentlichkeit als Beispiel für den politischen, kulturellen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen Kontext solcher Entscheidungen ❯ Zusammentragen von Unterlagen – Recherche hinsichtlich der Vorschriften, Vorgaben, Gespräche mit Verantwortlichen – Herausarbeiten der einzelnen Interessengruppen: Stadtpolitik, Stadtplaner, Wirtschafts- und Verkehrslobby, Bürger, Kulturverantwortliche, Unesco, Journalisten etc. – Durchführung der Diskussion mit festgelegter Rollenverteilung und Interessensvertretern – Formulierung von Ergebnissen als Thesenpapier	❯ Planen, Entwerfen und Durchführen thematischer Stadtführungen mit besonderer Berücksichtigung von Brücken, Treppen, Häusern, Bahnhöfen und Schienenwegen mit ihrer Geschichte, z. B. in Zusammenhang mit Ereignissen des 1. und 2. Weltkriegs, der Nazi-Herrschaft und der Judenverfolgung, vorhandene und neu zu entdeckende Gedenkorte beschreiben, in einem Video vorstellen ❯ Texte schreiben, Wegstrecken zusammenstellen, Hintergründe recherchieren, Zeitzeugen einbeziehen ❯ Einbindung von Medien	❯ Wissen über „gebaute Umwelt“, die auf besondere Weise menschliche Verhaltensweisen, Schicksalslinien etc. widerspiegeln ❯ Wissen über die unterschiedlichen literarischen Formen und Schichten von wiederkehrenden Motiven (z. B. als Leitmotive) ❯ Erschließen von thematisch ähnlicher Literatur im Vergleich und Kontext, in ihrer historisch / politischen, gesellschaftlichen Dimension ❯ Beherrschung von Argumentations- und Präsentationsformen ❯ Üben vielfältiger Arbeitsformen ❯ Verantwortung übernehmen im gemeinsamen Projekt als Teampartner vor Öffentlichkeit ❯ Den eigenen Standort, die eigne Meinung im Rahmen von komplexer Themenstellungen begründen, erweitern, korrigieren ❯ Einsicht gewinnen in die Ambivalenz von Entscheidungen
Anregungen für 5/6	❯ Unter dem Schwerpunkt des Informierens – Beschreibens und der handlungs- und produktionsorientierten Arbeitsweisen: ❯ Treppen: Unterschiedliche Treppen im eigenen Wohnumfeld erkunden, mit Beschreibung und Foto dokumentieren ❯ Unterscheidung verschiedener Funktionen und Bauweisen: „private Treppen und Häuser, Außentreppen, Treppen im öffentlichen Bereich: Wozu dienen sie jeweils? Wie wirkt sich die unterschiedliche Funktion in der Bauweise aus? Vergleich alte – neue Treppenhäuser u. Ä. (jeweils schriftliche und mündliche Darstellungsformen mit Sachtexten als Basis ❯ Treppenhäuser nachzeichnen, Proportionen und Stufenhöhen klären, Treppe als Barriere erkennen – z. B. für Behinderte, Kinderwagen, Lasten etc. Wie muss also gebaut werden? (s. o.) ❯ Treppengeschichten erzählen: „Einmal rauf – einmal runter“, Erlebnisse, Gespräche im Treppenhaus etc. ❯ Gedichte in Form einer Treppe verfassen ❯ Aus diesen Beschreibungen, Fotos, Zeichnungen, Erzählungen, Gedichten, Sachinformationen ein „Treppenbuch“ zusammenstellen			❯ Schwerpunkt: – Sachkompetenz – Darstellungskompetenz
Anregungen für 7/8	❯ Unter dem Schwerpunkt des Berichtens, der sprachlichen Entfaltung und der Medienarbeit bieten sich hier thematisch „Brücken“ an, oder die Treppe als spezielles Thema: „Die Wendeltreppe als Krimiort“: ❯ Zusammenstellen von Filmen und Krimis, in denen eine Wendeltreppe eine entscheidende Rolle spielt (Hitchcock-Filme, R. Siodmak: The spiral staircase etc.) ❯ Unterschiedliche „Wendeltreppen“ bildlich zusammen (vgl. Material) und die besondere Bauform mit der besonderen Wirkung verbinden – Geheimnis, Bewegung etc. dazu historische Reminiszenzen: letzter Zufluchts- und Rückzugsort „im Burgturm“, Rechtsdrehung der Treppe hat strategische Gründe! ❯ Szenen für ein „Treppentheater“ entwerfen ❯ Zu „Brücken“: 7 der „prominentesten“ Brückenbauten zusammenstellen, Beschreibungen und Referat zu Entstehung, Bauweise, Geschichte oder Besonderheiten – alternativ Brücken im eigenen Umfeld ❯ In einer Art Tagebuch, Reisebericht Fahrten und Wege über Brücken beschreiben und fiktive und reale Begegnungen schildern: Mein Tag auf der Brücke ❯ Recherchieren, wo Brücken Grenzen bilden, Zeitungs- und Informationsmaterialien und daraus eine Reportage oder ein Feature machen			❯ Schwerpunkt: – Medienkompetenz – Darstellungskompetenz

Problemstellungen und dem für junge Menschen nach wie vor sehr eindrücklichen Film eine inhaltlich-thematisch geschlossene und gleichzeitig variantenreiche Sequenz ermöglicht.

4.3.4 Hinweise für fachübergreifende und fächerverbindende Arbeitsmöglichkeiten

Die Zusammenarbeit bei den Projekten mit den Fächern Kunst / Bau-Technik, den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und den Bereichen der Kartographie im Hinblick auf Stadtplanung, Biologie / Ökologie ist zwingend.

4.3.5 Materialien / Literatur

Becker, Jurek: Jakob der Lügner, Frankfurt am Main 2004
Dürrenmatt, Friedrich: Der Richter und sein Henker, Zürich 1954
Fontane, Theodor: Die Brücke am Tay, in: Deutsche Gedichte II, Frankfurt am Main 1984
Kästner, Erich: Eisenbahngleichnis, in: Die lyrische Hausapotheke, München 2000
Kafka, Franz: Vor dem Gesetz a. a. O.
Kaschnitz, Marie-Luise: Popp und Mingel, in: Lange Schatten, Hamburg 1961
Zur Debatte um die Waldschlösschenbrücke diverse Informationen im Internet entsprechend zum Thema „Treppen und Brücken", vgl. Modul 6

4.4 Modul 4: Fiktive und reale Räume und Bauten – Spiegelungen in der Literatur (Sek. II)

4.4.1 Die unterrichtliche Relevanz des Moduls

Das Modul ist die konsequente Fortsetzung und Vertiefung der Arbeit in Sekundarstufe I an und mit diesem Thema (vgl. Begründung des Moduls dort). Die in der Sekundarstufe I erprobten und genutzten Zugänge: Beobachtung und Dokumentation, Auswertung und eigenständige Umsetzung von Sachinformationen, Nutzung vielfältiger Schreib- und Redeanlässe – auch kreativer –, Erschließen thematisch passender Literatur, Präsentations- und Medienformate können die Basis für die vorgelegte Vertiefung bilden, sind aber als Voraussetzung nicht unbedingt zwingend. Der Schwerpunkt liegt hier auf dem vergleichenden Erschließen literarischer Texte. Dieses breitere literarische Spektrum im Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe ermöglicht dabei eine thematische Stufung und Verdichtung innerhalb der Unterrichtssequenz.

„Die Architektur ist die Nachtseite der Kunst" – so H. Tausch in seiner Studie zu „erdichteter Architektur" (siehe Literaturverzeichnis Seite 57). In der Literaturtheorie wird von „semantischen Räumen"[26] gesprochen, die ihre eigene „Sprache" und Symbolik in den durch die Phantasie des Schriftstellers geschaffenem „Erzählraum" einbringen. Gebäude, Räume, Interieurs werden als „räumliche Ich-Entwürfe"[27] bezeichnet und damit werden vielfach die Architekturen der Handlungsschauplätze zu „Architekturen der Psyche"[28]. D. h. die räumliche Koordinaten markieren gezielt die „Innenwelt" der Geschehnisse und Figuren, sie spiegeln und verdichten sie. „Hier wird die Allegorisierung des Unbewussten mithilfe von Architektur – als traditionsreiches kulturelles Paradigma – im literarischen wie außerliterarischen Diskurs wirksam".[29]

Vorgeschlagen wird für das Modul eine dreifache Schrittfolge vom „Binnenraum" (Zimmer, Interieur) über reale und erfundene Gebäude / Bauten in Romanen bis zur Auseinandersetzung mit den „Räumen des Unbewussten"[30] in der Romantik. Diese Schrittfolge ermöglicht Variationen hinsichtlich der jahrgangsmäßigen beziehungsweise Semester-Zuordnung, der Einbeziehung in Grund- und / oder Leistungskurs und bei der Entscheidung, ob das Modul als direkte Unterrichtssequenz oder längerfristige Projektarbeit umgesetzt wird.

4.4.2 Beschreibung Modul 4
Fiktive und reale Räume und Bauten – Spiegelungen in der Literatur
(siehe Tabelle Seite 49)

26 Dömány, Judith: Semantische Räume und Rollen, zitiert nach: Lange, Carsten: Architekturen der Psyche, Raumdarstellung in der Literatur der Romantik, Würzburg 2007, S. 21
27 ebd. S. 47
28 ebd. Titel
29 ebd. S. 127
30 ebd. S. 127

Modul 4 Sek. II — **Fiktive und reale Räume und Bauten – Spiegelungen in der Literatur**

11/12 oder 12/13

Der „Binnenraum“

- Textvorlagen:
  - Th. Mann: Die Buddenbrooks, Textauszüge, „Landschaftszimmer“ und „Speisezimmer“
  - B. Schlink: Der Vorleser, Textauszüge, Küche von Hanna, elterliche Wohnung des Ich-Erzählers
  - F. Kafka: Die Verwandlung
- Herauszuarbeiten ist zum einen die Bedeutung der beschriebenen Räume im jeweiligen Erzähl-Kontext, zum anderen im Vergleich der Texte untereinander, zum dritten in ihren besonderen baulichen Strukturen, durch Zeichnungen, Bilder und Filmmaterial ggf. unterstützt
- Beispiel Th. Mann
  - Sehr genaue Beschreibung beider Räume gleich zu Beginn mit vorausdeutender Symbolik
  - Im Landschaftszimmer Tapeten wie eine verhängte Kulisse mit Sonnenuntergangsmotiven, steife Armlehnstühle an den Wänden, Luxussekretär mit Nippes (!), Blick ins Halbdunkel, das einzig Wärmende ist der Ofen
  - Im Speisesaal Dekoration wie aus einer versunkenen Welt: himmelblaue Tapeten, weiße Götterbilder, rote Fenstervorhänge, rote Damastsofas und Kandelaber – Theaterkulisse oder Aufbahrungsszenarium
- Beispiel B. Schlink
  - Die Küche von Hanna ist der eigentliche Wohnraum mit Couch und Kleiderschrank, ohne Fenster, das richtige Wohnzimmer nie beheizt, nie benutzt, Fenster zum Bahnhof, fensterlose Toilette – eng, begrenzt, ärmlich, aber Ort der leidenschaftlichen Liebe.
  - Demgegenüber bürgerliches Interieur in der elterlichen Wohnung – Flügel, Biedermeiermöbel, vor allem Bücherregale, Schlüsselstelle: „Sie ließ ihren Blick über die Bücherregale wandern, die die Wände füllten, als lese sie in einem Text“ – erster Hinweis auf „das Problem“!
- Beispiel F. Kafka
  - Das Zimmer von Gregor Samsa wird zur Projektionsfläche des äußeren und inneren Geschehens; die drei Türen, durch die zu Beginn der „Katastrophe“ die Familienmitglieder ins Zimmer schauen bzw. an sie klopfen und rufen, die Wegstrecken des enger werdenden Lebensraums innerhalb des „Gefängnisses“, die Möbelstücke, die einerseits zunehmend Barrieren für Samsa darstellen, andererseits noch den letzten Rest „Normalität“ bedeuten, bevor mit der schrittweisen „Vermüllung“ aus dem Zimmer eine tierische „Höhle“ wird.
- Bei Th. Mann Räume als Präsentation einer Bürgerlichkeit mit Verfallsdatum und subtilen Verweisen auf das Familiendrama, bei B. Schlink die Konfrontation zweier völlig unterschiedlicher Lebenswelten, die die „Unmöglichkeit“ dieser Liebe noch unterstreicht, bei F. Kafka der Raum, in dem sich das eigentlich Unmögliche tatsächlich abspielt und abspiegelt: das unerklärliche Herausfallen aus einer vermeintlich rationalen Ordnung in der Käferwerdung und im Tod von Gregor Samsa.

Fiktive und reale Bauten/Gebäude

- Textvorlagen:
  - Th. Fontane: Effi Briest, Beschreibung des Herrenhauses von Hohen-Cremmen als Spiegelung der gesellschaftlichen Situation des Bürgertums im Kaiserreich (Außen- und Innenansicht)
  - Stifter: Der Nachsommer, Beschreibung des Rosenhauses als Ort vollkommener Harmonie und ästhetisch-menschlicher Bildung (Auseinandersetzung mit dem „Ideal“)
  - S. Lenz: Die Deutschstunde, Beschreibung der drei wichtigen Handlungsorte: Polizeiposten Rugbüll, Haus des Malers, die flügellose Mühle – auch in ihrer äußeren Erscheinung
- Bilder für die unterschiedlichen Haltungen gegenüber einem totalitären Regime: gesetzestreue Ordnung, widerständiges Künstlertum, hilflose Rettungsversuche. Auch hier kann ähnlich gearbeitet werden wie in der 1. thematischen Einheit, mit einer stärkeren Akzentuierung der gesellschaftlichen Bezüge.

„Räume des Unbewussten“ – Seelenlandschaften in der Romatik

- Diese thematische Einheit bietet sich an sowohl als gemeinsames Kursprojekt eines Leistungskurses im Rahmen der Erweiterung der historischen wie aktuellen Bedeutung und Wirkungsweisen romantischer Welt- und Kunstvorstellungen als auch als Einzelprojekt für die Besondere Lernleistung. Sie ermöglicht durch die Konzentration auf einen bestimmten literaturgeschichtlichen Zeitraum ein exemplarisch vertieftes Arbeiten mit wissenschaftlichen Methoden, aber auch durch die Vielzahl der Strömungen und Wirkungsfacetten dieser Epoche die Einbeziehung des aktuellen Diskurses über den Zusammenhang von „Bauen und Leben“.
  Die Linie der poetischen Räume als Chiffren für das Unbewusste sollte gezogen werden bis zu E.A. Poe und F. Kafka sowie zu den modernen Mythen der Gegenwartliteratur (Umberto Eco, Fantasy- und Science Fiction).
- Theoretische Basis:
  - Carsten Lange: Architekturen der Psyche, Raumdarstellung in der Romantik, 2007; hier vor allem die Einführungskapitel und die thematisch relevanten Textauszüge zu den Werken
  - Verschiedene Rezensionen (vgl. Literaturverzeichnis Seite 57) sowie Literatur zu Architektur und Psychologie
- Textvorlagen:
  - E. T. A. Hoffmann: Das öde Haus, Der Sandmann, Der goldene Topf, Des Vetters Eckfenster und anderes
  - J. v. Eichendorff: Das Marmorbild
  - E. A. F. Klingemann: Die Nachtwachen des Bonaventura (vgl. Literaturverzeichnis Seite 57)
- In dieses Projekt sollten sowohl Bilder wie Musik der Romantik einbezogen werden.

Kompetenzen / Lernziele:
- Sachkompetenz: Wissen über Texte, Autoren, Literaturepochen, historisch-gesellschaftspolitischen Kontext, Analyse- und Interpretationskompetenz: Erschließen und Auswerten von Literatur und Sachtexten
- Darstellungskompetenz: Üben und Beherrschen unterschiedlicher mündlicher und schriftlicher Darstellungsformen
- Methodenkompetenz: Unterschiedliche methodische Arbeitstechniken
- Urteilskompetenz: Einordnen, Stellung nehmen, Bewerten
- Arbeit im Team und Einbringen der eigenen Position u. v. m.

4.4.3 Umsetzungshinweise

Im Vordergrund steht zunächst die Textarbeit, die durch rechnergestütztes Nachzeichnen der beschriebenen Räume anschaulich wird: So kann z. B. die Zeichnung des Zimmers von Gregor Samsa als Basis für die gesamte Interpretation dienen. Entsprechendes Filmmaterial (Buddenbrooks, Vorleser etc.) ermöglicht den Vergleich der Aussagekraft von beschriebenem, imaginiertem Raum und tatsächlich bildhaft gemachter Anschauung.

Die Besichtigung des Buddenbrook-Hauses in Lübeck wie des Nolde-Museums in Seebüll / Nordfriesland können einbezogen oder zumindest die entsprechenden Bilder und Sachinformationen verfügbar gemacht werden.

4.4.4 Hinweise für fachübergreifende und fächerverbindende Arbeitsmöglichkeiten

Für die beiden ersten thematischen Einheiten sind Mathematik / Informatik (Zeichnung, Visualisierung), Kunst (Bilder, Film), Geschichte / Geographie und Psychologie einzubeziehen. Für das Romantik-Projekt sollten philosophische Texte herangezogen werden (z. B. Schlegel, Novalis, Schelling u. a.), außerdem Musikbeispiele aus der Zeit der Romantik.

4.4.5 Materialien / Literatur

Eichendorff, Joseph von: Das Marmorbild, Gesammelte Werke, Berlin 1962
Fontane, Theodor: Effi Briest, Stuttgart 2002
Hoffmann, E. T. A.: Erzählungen, in: Gesammelte Werke, Berlin 1976 – 1988
Kafka, Franz: Die Verwandlung, Stuttgart 2006
Klingemann, E. A. F.: Die Nachtwachen den Bonaventura, Stuttgart 2003
Lenz, Siegfried: Die Deutschstunde, Hamburg 1958
Mann, Thomas: Die Buddenbrooks, Frankfurt am Main 1986
Schlink, Bernhard: Der Vorleser, Zürich 1997
Stifter, Adalbert: Der Nachsommer, Frankfurt am Main 2008

4.5 Modul 5: Die Stadt – Perspektiven und Diskurs

4.5.1 Die unterrichtliche Relevanz des Moduls

„Die Stadt ist der Diskurs, und dieser Diskurs ist wirklich eine Sprache: Die Stadt spricht zu ihren Bewohnern, wir sprechen unsere Stadt, die Stadt, in der wir uns befinden, einfach, indem wir sie bewohnen, durchlaufen und ansehen.“[31]

Die Literatur zum Thema „Stadt“ ist Legion, sowohl im allgemein publizistischen und wissenschaftlichen Diskurs wie auch als literarisches Motiv wie schon die Vorschläge für das Modul 2 für die Sekundarstufe I zeigen. Daher bietet sich für die Behandlung des Themas in der gymnasialen Oberstufe die Projektform an, damit in einer längerfristigen, durch selbstständige Steuerung der Schülerinnen und Schüler akzentuierten Arbeit auch Texte zur Architekturtheorie, Stadtplanung, Stadtgeschichte oder Sozialgeschichte herangezogen werden können.

Aus der Fülle der weiterführenden Materialien und Anregungen zum Thema sei hier auf zwei besonders verwiesen:

- Die Vereinigung der Germanisten der niederländischen Universitäten boten zwischen Februar und Juni 2009 Abendvorlesungen zum Thema: Die Stadt in der deutschsprachigen Literatur u. a. in Utrecht an mit einer interessanten Themenliste (u. a. R. M. Rilke, Malte Laurids Brigge, H. v. Doderer, Strudlhofstiege, Rom im Blick von M. L. Kaschnitz und J. Bachmann – vgl. Literaturverzeichnis Seite 57).
- Der Essay von Marcus Kleiner, Der Dreck, die Stadt und der Tod von 2002, Zitat: „Die Auseinandersetzung mit Stadttexten und Textstädten ist für jeden (urbanen) Menschen eine unmittelbare Form der Verständigung mit sich selbst und seiner soziokulturellen Gegenwart.“[32]

31 Barthes, Roland: Kritik und Wahrheit, Frankfurt am Main, 1967
32 Kleinert, Marcus: Kulturbuch quadratur, Duisburg/Köln 2002

Modul 5 Sek. II	Die Stadt – Perspektiven und Diskurs
11/12 oder 12/13	❯ Einstieg: Zitat von R. Barthes ❯ Gespräch, Diskussion: – Welche Sprache spricht die Stadt? – Wie könnte diese „Sprache“ beschrieben werden? – Zusammentragen verschiedener Aspekte: Verkehrslärm, Menschenmassen, Schritte auf dem Pflaster usw.; Versuch, eine solche Stadt-Sprache zu formulieren und zu präsentieren, dabei ggf. Rückgriff auf Dada, Expressionismus, Lautgedichte. Wie klingt die Großstadt?
Die Großstadt in Literatur und Film	❯ Textvorlagen – R. M. Rilke: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge, entweder als Ganzschrift oder in wesentlichen Textauszügen – Döblin: Berlin Alexanderplatz, Herausarbeiten der wichtigsten Aspekte: die Stadt als Labyrinth, das Herumirren in den Häuserschluchten, Anonymität und Außenseiterrolle, Flucht aus der äußeren Realität, die gebaute Umwelt als Bedrohung und Faszination – Film: Berlin, Symphonie einer Großstadt, Walter Ruttmann (1927), schwarz-weißer Stummfilm – Vergleich zwischen den literarischen und filmischen Gestaltungsmitteln ❯ Schlussüberlegung: In welcher Sprache spricht die Stadt? Versuch einer Antwort. ❯ Mögliche Erweiterung: Zusätzlich den neuen Film von Thomas Schadt: Berlin Sinfonie einer Großstadt (2002) einbeziehen – die gegensätzlichen filmischen Mittel herausarbeiten und auswerten ❯ Projekt: Mit einer Film-AG oder eigenständigen Projektgruppe eine kleine Folge von „Stadtszenen“ drehen – mit Drehbuch, Recherche, Planungsmanagement, Musik etc. ❯ Anregungen durch eine Fortbildungsreihe: Das Motiv Großstadt in Film und Literatur der beiden letzen Jahrhundertwenden, Stadtschulamt Jena, 2008
Schriftsteller und „ihre“ Stadt	❯ Im Zentrum stehen: Die Wechselbeziehungen zwischen einem Autor und seiner Stadt – biographisch, als Spiegelung im jeweiligen Werk und als Nahaufnahme in einem persönlichen sozio-kulturellen historisch bestimmten Kontext. ❯ Je nach Interessenlage der Schülerinnen und Schüler Profilierung der Schulstandorte und Schwerpunkte der Curricula bieten sich an: Th. Mann – Lübeck, Venedig (Buddenbrooks, Der Tod in Venedig); F. Kafka – Prag (Erzählungen); G. Grass – Danzig (Danziger Trilogie); U. Tellkamp (Der Turm) und D. Grünbein – Dresden (Porzellan – Poem vom Untergang meiner Stadt) ❯ Angelegt sollte das Projekt werden als Spurensuche in der Biographie, den Städten und literarischen Werken. Die Annäherung kann auf mehrfache Weise geschehen: Aus der Perspektive der Biographie auf Autor und Stadt (was haben sie miteinander zu tun), aus der Perspektive der realen Stadtwirklichkeit auf die Spiegelung im Werk (Straßen, Plätze, Gebäude, Stadtbilder, Stadtstimmungen u. v. m.) und umgekehrt. ❯ In die Planung des Projekts gehören die Einbeziehung der wichtigsten „Stadt-Fakten“, die Erstellung eines Stadtplans aus der literarischen Perspektive ebenso wie andere Annäherungen des Autors über die Stadt: Briefe, Tagebuch-aufzeichnungen, Interviews. Das Verhältnis von Realität und Fiktion, von tatsächlichem und literarisch neu „gebauten“ Stadtraum und die möglichen Gründe für die andere Sicht auf die Wirklichkeit sind dabei zu erarbeiten.
Projekt: „gebaute Umwelt“ in der Diskussion – das Berliner Stadtschloss	❯ Vorbereitung, Planung und Durchführung einer Debatte in der Schulöffentlichkeit über ein „Bauwerk“ in der Diskussion. Das hier gewählte Beispiel ist besonders medienwirksam und polarisierend, es kann aber je nach Stadt ein entsprechend umstrittenes oder diskutiertes Bauvorhaben – Bauwerk gewählt werden (z. B. Hamburg: Elbphilharmonie, Dresden: historisierende Bebauung rund um die Frauenkirche) ❯ Zur Vorbereitung gehören: Recherche vor Ort und im Internet, Zusammenstellen wesentlicher Planungsunterlagen, architekturtheoretische Texte, Zeitungs- und Medienberichte und Kommentare, Stellungnahmen aus den unterschiedlichen Positionen: Gegner und Befürworter, Interviews mit den Bürgern, Motive für Zustimmung und Ablehnung herausfinden und dokumentieren, im Fall des Berliner Schlosses neben dem preisgekrönten Entwurf sich noch mit 1 – 2 weiteren Entwürfen auseinandersetzen, z. B. Wie ist die schwierige Gestaltung der Spreeseite jeweils gelöst? Welche Lösung gefällt warum besser oder schlechter? Wichtig hierbei: Die wichtigsten Argumente herausfiltern, für die jeweiligen Positionen überzeugende Power-Point-Präsentationen vorbereiten und im Rahmen der Podiumsdiskussion einbringen. Koordinaten und Logistik des Ablaufs, Erstellung und Verteilung der Materialien und die Durchführung der eigentlichen Podiumsdiskussion sollten weitgehend von der Projektgruppe selbst gesteuert werden.
	Kompetenzen / Lernziele (wie Modul 4): ❯ Sachkompetenz: Wissen über Texte, Autoren, Literaturepochen, historisch-gesellschaftspolitischen Kontext, Analyse- und Interpretationskompetenz: Erschließen und Auswerten von Literatur und Sachtexten ❯ Darstellungskompetenz: Üben und Beherrschen unterschiedlicher mündlicher und schriftlicher Darstellungsformen ❯ Methodenkompetenz: Unterschiedliche methodische Arbeitstechniken ❯ Urteilskompetenz: Einordnen, Stellung nehmen, Bewerten ❯ Arbeit im Team und Einbringen der eigenen Position u. v. m.

Mit Blick darauf können die Anregungen des Moduls eine Annäherung an den urbanen Raum, seine Sprache und seine Perspektiven in mehrfacher Weise ermöglichen:

- in der Zusammenführung von Literatur und Film: Wie spricht die Stadt?
- in dem biografisch bedingten Spannungsverhältnis zwischen dem Schriftsteller und „seiner Stadt“ – vertraut und doch distanziert, real und gleichzeitig „erfunden“
- in der Teilhabe an der Diskussion, dem Diskurs über zentrale, umstrittene Bauten oder Bauvorhaben am Beispiel des Berliner Schlosses.

Der Aufbau des Moduls in drei thematische Einheiten ist wie bei Modul 4 das bewusste Angebot zu Variationen und unterschiedlicher Schwerpunktbildung.

4.5.2 Beschreibung Modul 5
Die Stadt – Perspektiven und Diskurs
(siehe Tabelle Seite 51)

4.5.3 Umsetzungshinweise
Ergänzend zu den Anmerkungen in der Beschreibung des Moduls sei darauf verwiesen, dass in einem Leistungskurs von der Kenntnis und Erarbeitung der Ganzschriften ausgegangen werden sollte. Im Grundkurs ist vorstellbar, die großen Romantexte jeweils an den drei bis fünf für das Thema wichtigsten Textstellen zu erschließen, außerdem sind für fast alle Texte bereits Hörbücher erschienen.

4.5.4 Hinweise für fachübergreifende und fächerverbindende Arbeitsmöglichkeiten
In den drei thematischen Einheiten ist sowohl der Medienbereich / Bildende Kunst wie der gesamte Bereich der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer, zumindest beim Diskussionsthema zusätzlich Mathematik / Naturwissenschaften / Bautechnik / Stadtplanung miteinzubeziehen.

4.5.5 Materialien / Literatur
Döblin, Alexander: Berlin Alexanderplatz, die Geschichte vom Franz Biberkopf, hrsg. von W. Stauffacher, 1906
Grass, Günter: Danziger Trilogie (Die Blechtrommel, Katz und Maus, Hundejahre), Neuwied 1959 ff.
Grünbein, Durs: Porzellan, Poem vom Untergang meiner Stadt, Frankfurt am Main 2005
Kafka, Franz: in: Kritische Werkausgabe, hrsg. von Jürgen Born u. a., Frankfurt am Main 1987
Mann, Thomas: Die Buddenbrooks, Frankfurt am Main 1986
Mann, Thomas: Der Tod in Venedig, Text, Materialien, Kommentar, hrsg. von T. J. Reed, München 1987
Rilke, Rainer Maria: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge, in: Werke, Kommentierte Ausgabe in 4 Bänden, Frankfurt am Main und Leipzig 1996 und 2003
Zur Schlossdebatte Informationen und Links im Internet
Tellkamp, Uwe: Der Turm, Frankfurt am Main 2009

4.6 Modul 6: Treppen – Brücken – Gleise als literarische Motive existenzieller Grenzerfahrungen

4.6.1 Die unterrichtliche Relevanz des Moduls
„Das chronotypische Bild der Treppe vereint Progression und Zirkularität und spiegelt die zentrale Vorstellung [...] Raum speichert Zeit und Erinnerung vermittels Kontinuität im „Kreis der Erinnerung.“[33]

„Zwischen den tosenden Fluten und dem düsteren Himmel schwang sie sich im schläfrigen Licht des frühen Tages jäh, blendend, wie ein Schrei ohne Stimme von dem einen Ufer auf, schwebte über der Wasserschlucht, schien sich vollends in die Lüfte erheben und wegfliegen zu wollen,

33 Gerberding, Daniela: Erinnern und Erzählen in den Romanen und autobiographischen Erzählungen von Eva Figes, Erlanger Studien zu Anglistik und Amerikanistik, Bd. 6, CIT
34 Westphal, Nicola: Literarische Kartographie, Vandenbeck & Ruprecht, 2007

Modul 6 Sek. II — **Treppen – Brücken – Gleise als literarische Motive existentieller Grenzerfahrung**

11/12 oder 12/13

Gemeinsamer Einstieg:

- Brainstorming zu Funktion, Bedeutung, Symbolik, z. B. anhand der Einführungszitate und der Begründungen zu den sich ergänzenden Modulen 3 und 6: Thesenpapier zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden als Basis für die parallelen Arbeiten in drei thematisch unterschiedlichen Gruppen, Arbeitsplanung

Arbeitsgruppe: Treppen

- Auf der Basis von Sachtexten, Internetrecherche, Kurzreferaten Sachinformation zum baulichen Aspekt: Funktion, Materialien, Geschichte, Treppentypen und ihre psychologische Wirkung, Besonderheiten z. B. Treppen als Bühne oder „Einschüchterungsarchitektur". Ergebnisse zusammenfassen
- Übertragung auf Literatur und Kunst: Auswertung Sachtext (Treppe als Motiv in der Literatur) und Treppenbilder (z. B. M. C. Escher: Treppauf – Treppab, Treppenhaus, Relativity)
- Konkrete Textarbeit am Roman: Die Strudlhofstiege (H. v. Doderer), vielfach gewundenes Treppenbauwerk im Wiener 9. Bezirk. Dingsymbol und Leitmotiv für die gesellschaftlichen Niveauunterschiede und die „Umwege des Lebens" – Arbeit an zentralen Textstellen. Dazu Bilder, Sachinformationen, Impressionen zu Wien.
- Erweiterung oder Einzelarbeit: Das Labyrinth der Treppen und Gänge bei F. Kafka (z. B. „Eine kaiserliche Botschaft"). Außerdem die Schlüsselszene in Sergej Eisensteins Film „Panzerkreuzer Potemkin" – „das Massaker auf der Treppe von Odessa". Assoziation: Himmelsleiter

Arbeitsgruppe: Brücken

- Sachinformationen (s. o.) zu Funktion, Bauweise, Konstruktionsbesonderheiten, Formen, Geschichte, strategische Bedeutung, Materialien, Symbolik etc.
  Schwerpunkt: Brücken als Grenze und Verbindung, die großen europäischen Brücken (Rheinbrücken, Oder, Donau) als historisch-politische Entscheidungsorte bis in die jüngste Geschichte: Brückenfest Frankfurt/Oder – Slubice – die „großen Brückenschicksale". Filmmaterial heranziehen: Die Brücke am Kwai, Die Brücke u. a.
- Spiegelung in der Literatur: Erweiterung der literarischen Umsetzung an zentralen Textstellen der beiden Romane: „Die Brücke über die Drina" (J. Andric) und „Die Brücke mit den drei Bögen (J. Kadaré) – Metaphorik, historischer Kontext, unterschiedliche Sichtweise: Bei Andric wird der Brückenbau zur Erzählstruktur selbst, bleibt unveränderlicher Pol im Strom der Zeit, bei Kadaré wird die historische Konfliktsituation Kriminalfall aus dem 14. Jahrhundert (an U. Eco orientiert), aber als hochaktuelles Spannungsfeld. Informationen zur Biographie der beiden Autoren und zur betreffenden Landschaft heranziehen
- Erweiterung oder Einzelarbeit: Das „kleine Brückenschicksal" am Beispiel F. Kafka: Das Urteil

Arbeitsgruppe: Gleise, Schienen

- Sachinformationen (s. o.) zum Bereich: Eisenbahn, Schienenbau, Konstruktion, Sicherheitssysteme, Geschichte, Besonderheiten – „Eisenbahn-Legenden", „Transsibirische Eisenbahn", „Orientexpress" etc.
- Konkrete Textarbeit an der Novelle: Bahnwärter Thiel (G. Hauptmann), Herausarbeiten der schicksalhaften Verbindung zwischen den Gefährdung und Faszination zugleich auslösenden Schienen und der tragischen Verstrickung einer zunehmend auswegslosen Lebenssituation des Protagonisten. Dabei Motivfeld Technik – Natur, das Spannungsfeld Landschaft – Mensch – gebauter Fortschritt erschließen
- Erweiterung der Bedeutung der Eisenbahnmetapher i. d. Kunst z. B. mit den „Bahnhofsbildern" von E. Manet und C. Monet
- Die andere Seite: Textauszüge aus Berichten und Erzählungen über die „Transporte nach Auschwitz" zusammenstellen und auswerten, ggf. auch Entsprechendes zum Schienenweg an die Front im 1. und 2. Weltkrieg, als Flüchtlinge und in die Verbannung.
- Vergleichendes Erschließen von Textstellen aus: Mutmaßungen über Jakob (U. Johnson) und dem Roman: Das neue Leben (O. Pamuk). Auch Jakob ist „Eisenbahner" und scheitert damit, „sich abseits der Gleise zu bewegen"[34], um politischem Druck zu entgehen. Bei Pamuk werden die Bahnlinien als Symbol westlicher Modernität, die nicht weitergebaut werden, zum Bild für das Scheitern des türkischen Weges zwischen Okzident und Orient, für ein Leben, das „nicht mehr im richtigen Gleis" läuft.

- Gemeinsame Zusammenführung der Ergebnisse im Rahmen einer Ausstellung in der Schule, verbunden mit szenisch gestalteten Lesungen aus den literarischen Werken

Kompetenzen / Lernziele (wie Modul 4):

- Sachkompetenz: Wissen über Texte, Autoren, Literaturepochen, historisch-gesellschaftspolitischen Kontext, Analyse- und Interpretationskompetenz: Erschließen und Auswerten von Literatur und Sachtexten
- Darstellungskompetenz: Üben und Beherrschen unterschiedlicher mündlicher und schriftlicher Darstellungsformen
- Methodenkompetenz: Unterschiedliche methodische Arbeitstechniken
- Urteilskompetenz: Einordnen, Stellung nehmen, Bewerten
- Arbeit im Team und Einbringen der eigenen Position u. v. m.

doch in der Mitte des Flusses stockte plötzlich ihr Flug, wie man es manchmal im Traum erlebt, sie krümmte den Rücken, ihre Stirn berührte das jenseitige Ufer, und sie erstarrte in märchenhafter Schönheit. Wie die Poren eines lebendigen Leibes schienen die Adern im Stein das Licht aufzusaugen und wieder auszuströmen. Zwischen die feindlichen Fronten von Erde und Wasser geraten, schien sie schon nachzudenken über ein Abkommen mit ihrer nächsten Umgebung."[35]

„Auch der Tod ist untrennbar mit dem Motiv der Eisenbahn verbunden."[36]

Die drei Zitate belegen noch einmal, warum die Fortführung beziehungsweise Vertiefung des Moduls 3 aus der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II sinnvoll ist: Existentielle Grenzerfahrungen – Kreislauf des Lebens, Verbindung – Versöhnung, Faszination – Gefährdung – Tod – werden mit der Symbolik dieser Bauwerke verbunden. Diese Grenzerfahrung in der Begegnung mit Literatur und Sachinformationen als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung zu erfahren und zu reflektieren, sie in verschiedenen Formen sprachlich und medial zu entfalten, entspricht den Anforderungen der gymnasialen Oberstufe.

Die literarischen Texte weiten zunächst altersangemessen den Blick zu Bauwerken und Schicksalen im europäischen Umfeld mit aktueller gesellschaftlicher / politischer Brisanz:

- Die Strudlhofstiege in Wien als Raum der „Rekonstruktion einer Vergangenheit, eines Lebenskonzepts, das die Notwendigkeit des Umwegs postuliert"[37]
- Die Brücke in Prag, an der ein Mensch zerbricht und ein Urteil vollstreckt wird
- „Die Brücke über die Drina" und „Die Brücke mit den drei Bögen", die zu Klammer und Grenze werden zwischen muslimischer Welt und christlichem Mitteleuropa, gesehen von zwei Autoren aus dem krisengeschüttelten südosteuropäischen Raum.

Am Motiv der Gleise und Schienen zeigen sich dann zwei Blickrichtungen: Zum einen kehrt der Weg zurück in die topografische Nähe: In Erkner bei Berlin hat G. Hauptmann in den Bahnwärterhäuschen entlang der Bahnstrecke und in Gesprächen mit den Menschen vor Ort die Motive für seine Novelle „Bahnwärter Thiel" gefunden – existenzielle Grenzerfahrung „mitten unter uns". Zum anderen wird mit den Erweiterungs- und Vertiefungsmöglichkeiten hin zu den „Gleisen" in die Flucht in das Elend und vor allem in den Tod in den Vernichtungslagern dieses besondere bauliche Phänomen mitten in den Kontext der Katastrophen des 20. Jahrhunderts gestellt.

4.6.2 Beschreibung Modul 6
Treppen – Brücken – Gleise als literarische Motive existenzieller Grenzerfahrungen

(siehe Tabelle Seite 53)

4.6.3 Umsetzungshinweise

Ergänzend zu den Anmerkungen in der Beschreibung des Moduls der Hinweis: Im Verlauf der parallelen Arbeit in den thematisch unterschiedlichen Arbeitsgruppen sollte ein bis zwei Mal einen Austausch des Sachstandes geben: Wie weit sind wir? Welche Probleme, welche Tipps für die Arbeit? Der sehr umfangreiche Roman: Die Strudlhofstiege sollte auch im Leistungskurs bei der Erarbeitung auf die fünf bis sieben wichtigsten Schlüsselstellen reduziert werden.

4.6.4 Hinweise für fachübergreifende und fächerverbindende Arbeitsmöglichkeiten

Von Anfang an sollten die Fächer Bildende Kunst / Technik sowie Geschichte / Geographie / Politik / Sozialkunde eingebunden werden und Mathematik / Naturwissenschaften – speziell für den bautechnischen Bereich. Darüber hinaus Einbeziehung der Fächer Philosophie und Psychologie mit entsprechenden Textempfehlungen. Die unterschiedlichen Bewegungsabläufe, die sich z. B. beim Treppensteigen ergeben (Wendeltreppe – Freitreppe), können für das Fach Darstellendes Spiel interessant sein.

35 Kadaré, Ismail: Die Brücke mit den drei Bögen, Zürich 2002
36 Wagner, Gerhard, in: Zwischen Mondschein und Gaslaterne, Heine in der ästhetischen Kultur des Industriezeitalters in: Utopiakreativ Nr. 138, April 2002
37 Mariacher, Barbara: Von der Notwendigkeit des Umwegs. Wienbilder in Doderers Roman „Die Strudlhofstiege", in: Die Stadt in der deutschsprachigen Literatur, Vorlesungsreihe der VGNU Utrecht 2009 (Vereinigung der Germanisten an den Universitäten der Niederlande), Vorankündigung mit Themenliste unter cf.hum.uva.nl/vgnu/activiteiten/AVONDCUR.doc2009.htm (24.01.2009)

4.6.5 Materialien / Literatur

Andric, Ivo: Die Brücke über die Drina, München 2007
Doderer, Heimito von: Die Strudlhofstiege oder Melzer oder die Tiefe der Jahre, München 1951
Johnson, Uwe: Mutmaßungen über Jakob. München/Wien 1958
Hauptmann, Gerhard: Bahnwärter Thiel in: Sämtliche Werke, hrsg. von H.-E. Hass, Frankfurt am Main/Berlin 1962 – 1974
Kadaré, Ismail: Die Brücke mit den drei Bögen, München 1992
Kafka, Franz: Das Urteil, Die kaiserliche Botschaft, in: Kritische Werkausgabe, hrsg. von Jürgen Born u. a., Frankfurt am Main 1987
Pamuk, Orhan: Das neue Leben, München/Wien 1994

4.7 Themenskizze für die „Besondere Lernleistung“

Thema: Trümmerliteratur (West) – Aufbauliteratur (Ost), die Ruinenlandschaft 1945 in Deutschland als Ausgangspunkt je unterschiedlicher „ideologischer“ Erzählperspektiven.

4.7.1 Die unterrichtliche Relevanz des Themas

Das Thema eignet sich von seinem Ansatz her in besonderer Weise zum eigenständigen, wissenschaftspropädeutischen Arbeiten mit fachübergreifenden, fächerverbindenden Möglichkeiten – wie es die Anforderungen der Besonderen Lernleistung (vgl. Kapitel 1) vorsehen. Gleichzeitig ermöglicht es – entsprechend den Rahmenlehrplänen – auch eine intensive Beschäftigung mit deutsch-deutscher Vergangenheit und Gegenwart in der Literatur.

Die jeweilige literarische Umsetzung der Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit in West und Ost ist zum einen vielfältig, zum anderen gut erforscht und dokumentiert. Die entsprechenden kulturpolitischen und gesellschaftspolitischen Linien sind ebenfalls als Arbeitsmaterial verfügbar. Der besondere, neue Ansatz der Behandlung des Themas liegt aber in einem Aspekt, der noch eine selbstständige Spurensuche erfordert und nicht so breit diskutiert ist: Wie kommt es, dass nach 1945 sozusagen aus dem gleichen Anblick der zerstörten Städte zwar die Metaphorik des Bauens zum Erkennungszeichen der Nachkriegsliteratur wird, aber in entgegen gesetzten Ausformungen?

Die jeweilige persönlich-künstlerische und gesellschaftspolitische Botschaft der Schriftsteller ist eine völlig unterschiedliche: Hier der Versuch, im übertragenen Sinne die „Trümmer“ einer „schuldig“ gewordenen Sprache neu zu sortieren, „abzuklopfen“ bis auf die nicht mehr missbrauchbare, authentische Substanz, mit der Absage an „Stuck und Ziergitter“, an jedwedes idealistisches Pathos und im Bewusstsein von Schuld und Bewältigungsversuchen – dort der sofortige Übergang in eine neue Zeit, einen gerade am Anfang betont idealistisch verklärten Neuanfang, symbolisiert in der Gestalt des „Maurers“ als dem Bauherren der neuen klassenlosen Gesellschaft, Stein geworden in der Stalinallee und durch die Maurer am 17. Juni 1953 das erste Mal in Frage gestellt.

Zu erarbeiten ist unter anderem, wie die Ruinenlandschaft sich in den Erzählungen und Romanen der Zeit widergespiegelt, welche Motive diese unterschiedliche Sichtweise hat, wo die tatsächliche Kultur des Wieder- und Aufbaus, die verschiedenen Formen und die Befindlichkeit der Menschen darin sich wiederfinden in den Texten und mit welcher Aussage.

4.7.2 Hinweise zu Textgrundlage und Materialien

Basismaterialien sollten sein:

- z. B. Böll, Heinrich: Bekenntnis zur Trümmerliteratur (1952) sowie entsprechende Aussagen der Mitglieder der Gruppe 47
- Materialen zu den Beschlüssen und Verlautbarungen der SED (u. a. März 1951 „Kampf gegen Formalismus in Kunst und Kultur, für eine fortschrittliche deutsche Kultur“; Zeitschrift „Aufbau“ als wichtiges kulturpolitisches Organ; 1959/1964 „Bitterfelder Weg“, Parole: „Greif’ zur Feder, Kumpel!“)

Bei der Auswahl der literarischen Texte, vor allem der Aufbauliteratur, ist zu entscheiden, ob im Vordergrund die künstlerische Qualität steht oder die authentische Spiegelung der Zeit und der politischen Vorgaben.

Für die Trümmerliteratur z. B.:

- Borchert, Wolfgang: Nachts schlafen die Ratten doch u. a.
- Böll, Heinrich: Wanderer kommst du nach Spa, Haus ohne Hüter u. a.
- Schnurre, Wolfdietrich: Ein Unglücksfall, Steppenkopp u. a.

Für die Aufbauliteratur z. B.:

- Claudius, Eduard: Menschen an unserer Seite (1951)
- Müller, Heiner: Die Lohndrücker (1958)
- Neutsch, Erik: Die Spur der Steine (1964)

Zusätzlich sollten weiteres Material einbezogen werden wie Fotos, Bilder, Reportagen aus der Zeit, Filmmaterial („Die Spur der Steine"), Recherchearbeit bei einschlägigen Institutionen, Archiven, ggf. Befragung von Zeitzeugen. Die Zusammenarbeit mit den Fächern des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes und der Bildenden Kunst ergibt sich aus dem Thema.

4.7.3 Materialien / Literatur

Arnold, Heinz Ludwig: Die deutsche Literatur 1945 – 1960, München 1985
Böll, Heinrich: Essayistische Schriften und Reden 1952 – 1963
Böll, Heinrich: Romane und Erzählungen, hrsg. von Bernd Balzer, Köln 1977
Borchert, Wolfgang: Das Gesamtwerk, Hamburg 1949
Claudius, Eduard: Menschen an unserer Seite, Berlin 1952
Emmerich, Wolfgang: Die kleine Literaturgeschichte der DDR, Berlin 2000
Müller, Heiner: Die Lohndrücker, Berlin 1995
Neutsch, Erik: Die Spur der Steine, Halle 1964
Schnurre, Wolfdietrich: Eine Rechnung, die nicht aufgeht, Erzählungen, Olten/Freiburg 1958

5 Hinweise zum Thema

5.1 Weitere mögliche Modulthemen

Weitere mögliche Modulthemen sind:

- Mythische Orte und Bauten, z. B. die Arche Noah, der Turm zu Babel, Olymp und Hades, Himmel und Hölle, das himmlische Jerusalem, das versunkene Atlantis, Metropolis – Utopia (Science Fiction), Arkadien oder das Paradies
- Gartenlandschaften in der Literatur – als Motiv, als Ausdruck des Zeitgeists, als Spiegel der inneren Handlung, als Gegenentwurf zur Verstädterung und „Versteinerung" der Welt
- Bauten und Plätze als Bühne – Literarische Szenen, die vor oder in bestimmten Gebäuden oder an bekannten Plätzen spielen, z. B. der Streit der Königinnen vor dem Wormser Dom (Nibelungenlied), Brutus' berühmte Rede auf den Stufen des Capitol (W. Shakespeare, Julius Caesar), Notre Dame in Paris als Schauplatz für den „Glöckner von Notre Dame" wie der Heldenplatz in Wien im gleichnamigen Schauspiel von Thomas Bernhard
- Architektonische „Leerstellen" in der Literatur entdecken, die Gründe für die Leere herauszufinden, eigene Vorstellungen entwickeln. Warum werden beispielsweise in bestimmten Erzählungen oder Romanen Gebäude oder Handlungsschauplätze sehr genau, andere kaum oder gar nicht beschrieben? Gibt es dafür Gründe in der Erzählstruktur, Aussageabsicht? Wenn die „Leerstellen" gefüllt werden, ändert sich dann die Aussage des Textes, wenn ja – wie und warum?

5.2 Literaturhinweise und Links

Brüggemann, Heinz: Das andere Fenster, Einblicke in Häuser und Menschen, zur Literaturgeschichte einer urbanen Wahrnehmungsform, Frankfurt am Main 1989

Jekutsch, Ulrike: Das Motiv der Brücke bei J. Andric und J. Kadaré, Universität Greifswald, Alfred Toepfer Stiftung F. V. S., Netzwerk Magazin, Juli 2006

Kabisch, Eva-Maria; Schaedler, Karlheinz: Goethe trifft Einstein, Stuttgart/Leipzig 2005 – Anregungen für fächerverbindenden Unterricht Deutsch und Mathematik / Naturwissenschaften, auch zum Thema: Raum und Zeit, Formen der Wahrnehmung

Kabisch, Eva-Maria: kurz gefasst, Deutsch Literaturgeschichte, Stuttgart/Leipzig 2006 – darin knappe Übersicht z. B. zur Romantik und Nachkriegsliteratur Ost – West

Kabisch, Eva-Maria: Standorte, Arbeitsbuch Deutsch Sek. II, Stuttgart/Leipzig 2005 – darin u. a. Interpretationsansätze zu F. Kafka: Der Nachbar, I. Aichinger, Fenster-Theater, Th. Mann: Tod in Venedig, A. Döblin, S. Lenz

Kähler, Gert: Gebaute Geschichte – ein Geschichtsbuch über Bauen und Denkmalschutz, Stuttgart/Leipzig 2006

Meyer, Hermann: Raumgestaltung und Raumsymbolik in der Erzählkunst, in: Studium Generale 10 (1957)

Pizzari, Lodovicco: On Couch with „Jekyll and Hyde“, FU Berlin, Institut für englische Philologie, Hausarbeit zur Veranstaltung: Phantastische Literatur, 2000

Priwitzer, Jens: Rezension zu Architekturen der Psyche: Raumdarstellung in der Literatur der Romantik von Carsten Lange, in Theaterforschung heute unter www.theaterforschung.de/rezension.php4 (24.10.2009)

Rieck, Gerhard: Kafka konkret. Das Trauma im Leben, Wiederholungsmotive im Werk als Grundlage einer psychologischen Deutung, Würzburg 1999

Schäfers, Bernhard: Architektur seit der „Doppelrevolution“, „Klassizismus“ und Historisierung am Übergang zur Moderne, in: Architektursoziologie. Grundlagen – Epochen – Themen, Wiesbaden 2008

Spiller, Kirsten: Urbane Welten und ihre literarische Umsetzung in ausgewählten Texten der Moderne, Magisterarbeit, Heinrich Heine Universität Düsseldorf 2007

Tausch, Harald: Die Architektur ist die Nachtseite der Kunst, Erdichtete Architektur in der deutschsprachigen Literatur zwischen Frühaufklärung und Romantik, Würzburg 2005

Thalmann, Marianne: Romantiker entdecken die Stadt, München 1965

Die Stadt in der deutschsprachigen Literatur, Vorlesungsreihe der VGNU Utrecht 2009 (Vereinigung der Germanisten an den Universitäten der Niederlande), Vorankündigung mit Themenliste unter cf.hum.uva.nl/vgnu/activiteiten/AVONDCUR.doc2009.htm (24.01.2009)

Veranstaltungsreihe Pinakothek München 2007 unter www.architekurmuseum.de/veranstaltungen (20.10. 2009)

Material zum Thema Treppe u. a. unter http://de.wikipedia.org/wiki/Treppe (24.10.2009)
Entsprechendes zu Brücken und Bahnen

Material zum Thema: Schloss Hogwarts / Harry Potter unter http://de.wikipedia.org/wiki/Handlungsorte_der_Harry-Potter-Romane (26.10. 2009)